

Tätigkeitsbericht 2007



GESAMTSITUATION

In vielerlei Hinsicht war das Jahr 2007 für das Mädchenhaus Hannover sehr erfolgreich: die Ambulante Betreuung konnte mit der Stadt einen Vertrag über eine Personalstelle abschließen, das Mädchenzentrum Xana sowie die Beratungsstelle für Mädchen in Krisensituationen waren mit ihren Angeboten wieder stark nachgefragt und über verschiedene Gremien leisteten Mitarbeiterinnen Lobbyarbeit für Mädchenarbeit und -politik.

Außerdem gelang es uns auch 2007, die dringend erforderlichen Kapazitäten für die Beratungsstelle über Spenden zu komplettieren – unter anderem dank einer gezielten Spendenaktion. Allerdings sehen wir einen Bedarf an Mädchenspezifischer Beratung, der selbst diese geschaffenen Kapazitäten sprengt. So sind wir beispielsweise bei Beratungen für einen Kindergarten (Team und Eltern) auf zusätzliche Finanzierung angewiesen.

Bereits im Sommer 2006 hielten die Mitarbeiterinnen bei einem Teamtag mit Dr. Claudia Wallner einen Rückblick auf die Anfänge der feministischen Mädchenarbeit (Ende der 1960er Jahre) und ihrer weiteren Entwicklung. Sie widmeten sich den aktuellen Grundsätzen und Zielen der feministisch-parteilichen Mädchenarbeit - mit besonderem Blick auf die Ziele sowie das Selbstverständnis des Mädchenhauses Hannover. Da die Zeit für inhaltliche Fragen dieser Art im Mädchenhaus knapp vorhanden ist, dauerte es über ein Jahr, bis erste Antworten formuliert waren. So beispielsweise zu der Frage, wie sich das Mädchenhaus in der **aktuellen Jugendhilfelandchaft**, im Mainstream, verortet. Was verstehen wir überhaupt unter Mainstream? Ist beispielsweise die Koedukation (Arbeit mit Mädchen und Jungen) der Mainstream und die Monoedukation (Mädchenarbeit / Jungenarbeit) ein Sonderfall? Für uns muss Geschlechtergerechtigkeit der Jugendhilfe-Mainstream sein. In diesem Fall wollen wir das feministisch-parteiliche Angebot des Mädchenhauses dort eingebettet wissen. Sowohl die reflexive Koedukation, die sich an Mädchen und Jungen wendet und beider Bedürfnisse und Lebenslagen berücksichtigt, als auch die Mädchenarbeit und die Jungenarbeit sind notwendige Bestandteile der Jugendhilfe. Koedukation und Monoedukation sind gleichwertige und gleichnotwendig Organisationsformen von Pädagogik (vielen Dank an Dr. Ulrike Graff für ihre Ausführungen zu diesem Thema).

Leider müssen wir feststellen, dass allzu oft versucht wird, Mädchenarbeit (Monoedukation) als überholten Ansatz zu deklarieren. Unsere tägliche Arbeit gibt uns jedoch die beste Bestätigung für Mädchenarbeit. Zum einen schätzen viele Mädchen Räume, in denen sie sich, ohne Jungen, treffen und ausprobieren können. Zum anderen existieren nach wie vor gesellschaftliche Strukturen, die eine Geschlechterhierarchie zu Ungunsten von Mädchen und Frauen bewirken. Bestätigt wird der Bedarf an Mädchenarbeit von einer Umfrage, die die LAG Mädchenpolitik Niedersachsen 2007 durchführte: Pädagoginnen gaben an, dass Angebote für Mädchen gut angenommen, jedoch aufgrund finanzieller Lücken immer mehr abgebaut werden. Außerdem beklagten die Fachfrauen den Mangel an Fachtagungen, Fortbildungen und Vernetzungstreffen. Seit einigen Jahren beobachten auch wir mit großer Sorge den Abbau Mädchenspezifischer Strukturen, die uns in der alltäglichen Arbeit fehlen - zum Beispiel wenn eine Beratungsstellenmitarbeiterin einen Tag am Telefon verbringt, um einen Zufluchtsplatz für ein Mädchen aufzuspüren.

BERATUNGSSTELLE FÜR MÄDCHEN IN KRISENSITUATIONEN

Die Beratungsstelle bietet ein **niedrigschwelliges Angebot für Mädchen und junge Frauen**, die in einer Notlage Hilfe und Unterstützung bedürfen. Das Besondere dieses Angebots ist, dass Mädchen und junge Frauen diese Notlagen selbst definieren. So kann für manche Mädchen die Trennung der Eltern große Unsicherheiten auslösen, anderen Mädchen und jungen Frauen droht Zwangsverheiratung, wieder andere testen mit dem ersten genannten Thema, ob sie mit ihrem wahren Anliegen ernst genommen werden. Alle gleichermaßen ernst und wichtig zu nehmen ist grundlegendes Selbstverständnis unserer Arbeit.

Die Beratung erfolgt schnellstmöglich, kostenlos, **auf Wunsch anonym** und kann kurz- oder langfristig sein. Schnellstmöglich bedeutet, das erste Gespräch innerhalb einer Woche stattfinden zu lassen. Für Mädchen und junge Frauen ist häufig die Not sehr groß bis eine Beratungsstelle aufgesucht wird. Darauf reagieren die Beraterinnen durch ein Terminangebot innerhalb weniger Tage. Ein wichtiges Element in der Beratung ist die Beziehungsarbeit, die zwischen Beraterin und Mädchen entsteht. Durch eine bedingungslos wertschätzende Grundhaltung und der sich entwickelnden vertrauensvollen Atmosphäre ist das Einlassen auf den Beratungsprozess möglich. Dieser sollte auf der **Freiwilligkeit** der Mädchen und jungen Frauen basieren, auch wenn der Erstkontakt vielleicht durch Dritte angeregt wurde. Die Beraterinnen stehen unter Schweigepflicht, so dass den Rat Suchenden der größtmögliche Schutzraum geboten wird. Eine Ausnahme bei der Schweigepflicht wird nur gemacht, wenn eine anhaltende und mit unseren Mitteln nicht abzuwehrende Kindeswohlgefährdung besteht. Begründet mit unserer Garantenpflicht und dem § 8a, SGB VIII, geht der Schutz eines Mädchens vor. Die in diesem Rahmen erforderlichen Schritte werden mit der Ratsuchenden besprochen und vorbereitet.

Ein weiteres besonderes Angebot, das an die Bedürfnisse von Mädchen angelehnt ist, ist die **Begleitung** zu Ämtern, ÄrztInnen oder anderen Einrichtungen. Damit soll die Hemmschwelle reduziert und der Stimme von Mädchen Nachdruck verliehen werden.

Das Beratungsangebot richtet sich außerdem an alle Personen, die privat oder beruflich Kontakt mit Mädchen haben und Reflexion oder Unterstützung benötigen. MultiplikatorInnen und PädagogInnen bieten wir darüber hinaus kollegiale Beratung. Zudem verzeichnen wir eine wachsende Nachfrage von **Familien-Beratungen**. Auf Wunsch beraten wir sowohl die Töchter als auch die Eltern – in diesem Jahr waren es maßgeblich Mütter, die auch Beratung suchten. Eine Kollegin arbeitet mit dem Mädchen, eine andere mit den Eltern und zusätzlich finden gemeinsame Gespräche statt. Diese Form der Beratung wird von uns sehr begrüßt, denn insbesondere bei Streitigkeiten und Problemen in der Familie liegt es zumeist nicht allein in der Hand des betreffenden Mädchens, die Situation zu verändern. Viele Mädchen äußern den Wunsch, dass auch ihre Eltern sich beraten lassen mögen, aber allzu häufig ist dies nicht im Sinne der Eltern. Insofern freuen wir uns, dass mehr Eltern zu diesem Schritt bereit sind und wir auch die entsprechenden Kapazitäten zur Verfügung stellen können.

Die **Anlässe für die Beratungen** der Mädchen und jungen Frauen zwischen 6 und 22 Jahren lassen sich in folgende Bereiche differenzieren:

- Soziales Umfeld (Probleme und Konflikte mit Eltern bzw. Familie, Mutter-Tochter-Beziehung, Schwierigkeiten in der Schule, Probleme mit Freundin oder Freund)
- Identität (Selbstwertproblematik, Kontaktschwierigkeiten, sexuelle Identität, Coming Out)
- Psyche/Gesundheit (Konzentrationsstörungen, Schlafstörungen, Ängst, Essstörungen, Sucht, Sexualität)
- Gewalt (sexualisierte/körperliche/psychische/häusliche Gewalt, Mobbing, Gewalt in der Schule, Stalking, Gewalt gegen sich selbst, Suizidversuch)
- Wegwollen von zu Hause (Inobhutnahme)
- Schule/Ausbildung/Beruf (Schulwechsel, -suche, berufliche Perspektiven entwickeln, Bewerbung, Arbeitslosigkeit)
- Existenz (finanzielle Probleme, Armut, Wohnungssuche, Obdachlosigkeit)
- Bedrohung von Zwangsheirat
- Schwangerschaft (jugendliche Schwangere, Antrag „Familie in Not“)
- Körperliche Handicaps
- Migration (Aufenthaltsstatus, Diskriminierung/Rassismus)
- Sonstiges (Prozessbegleitung, Prostitution, Suche nach Therapie/Gruppe)

Des Weiteren beteiligte sich die Beratungsstelle im Mai am **Beratungsrundlauf** des 9. Jahrgangs in der IGS List. Schülerinnen und Schüler erhielten so die Gelegenheit, insgesamt 14 Beratungsstellen kennen zu lernen. In geschlechtshomogenen Kleingruppen bekamen die Schülerinnen jeweils eine kurze Schilderung eines fiktiven Falls. Ein Mädchen fand sich in die Rolle der Ratsuchenden ein und erlebte so eine Beratung, wie sie ähnlich im Mädchenhaus stattfinden würde. Das Gespräch dauerte 30 Minuten, die Gruppe diente der Beobachtung oder konnte mit einbezogen werden. Anschließend wertete die Gruppe die Beratung aus. Die Schülerinnen und Schüler lernten viele verschiedene Hilfsangebote kennen und konnten so Schwellenängste abbauen.

In den vergangenen Jahren stiegen die **Beratungszahlen** kontinuierlich an. Sowohl Rat suchende Mädchen und junge Frauen als auch erwachsene Bezugspersonen nahmen das Beratungsangebot wahr. Ebenfalls nahmen die telefonischen Beratungen zu. Von 2004 bis 2006 verdoppelten sich die Beratungen. Um weiterhin allen Anfragenden innerhalb weniger Tage einen ersten Termin anbieten zu können, richteten wir bereits im Frühjahr 2006, auf Spendenbasis, eine zusätzliche 19,25-Stunden-Stelle ein (zusätzlich zu den beiden 30-Stunden-Stellen, die von der Stadt Hannover finanziert werden).

Maßgeblich erhöhte sich die Beratungsnachfrage von Mädchen und jungen Frauen. Folgende Erklärungsmöglichkeiten bieten sich an:

- Unser Mädchenspezifisches Angebot ist in Schulen, sozialen Einrichtungen und in den Jugendämtern präsenter bewusst.
- Mädchen machen sich aktiver auf den Weg, um in Krisensituationen mit professioneller Unterstützung neue Handlungsmöglichkeiten zu finden.
- Mädchen sind selbständiger und mutiger, wenn es darum geht, Lebenssituationen zu verändern und zum Beispiel Gewalterfahrungen zu beenden.

Da unsere statistische Erfassung der Anonymität Vorrang gewährt, wissen wir nicht immer, über welchen Weg Ratsuchende von uns erfahren. Dies kann der persönliche Kontakt oder die weite Öffentlichkeitsarbeit mit Annoncen, Infoständen, Postkarten und Plakaten sein.

Zudem stieg die Anzahl der Fachkräfte, die sich **kollegial beraten** ließen, beispielsweise in Fragen der Hilfeplanung oder Gefährdungseinschätzung. Eine mögliche Erklärung ist, dass Erwachsene Mädchen mehr im Blick haben. Vielleicht nimmt eine Lehrerin heute das „unauffällige“, plötzlich sehr zurückgezogene Mädchen eher wahr und kann so bei Bedarf Unterstützung anbieten. Diese Tendenz würde uns sehr freuen und legt eine gelungene Lobbyarbeit für Mädchenbelange nahe.

Im Vergleich zu 2006 haben sich die Beratungsnachfragen¹ 2007 etwas verringert. Obwohl die Fallzahlen in 2007 zurückgegangen sind, sind die geleisteten Beratungsstunden im Vergleich zu 2006 gleich geblieben, da die Beratungen zunehmend aufwendiger und komplexer sind als in den vergangenen Jahren. An den jeweiligen Beratungen hängen oft viele weitere Menschen, mit denen die Beratungsstellenmitarbeiterinnen Kontakt halten müssen, da nur gemeinsam Verbesserungen für viele der Mädchen erreicht werden können. Beteiligt sind z. B. BetreuerInnen aus Kitas und Tagesgruppen, KSD-MitarbeiterInnen, Mütter, Väter, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Kripo-MitarbeiterInnen. Zusätzlich zu den zahlreichen Kontakten sind Stellungnahmen zu verfassen, Therapien oder Kuren zu vermitteln bzw. zu organisieren. Dieser organisatorische Aufwand ist nicht in den Beratungsstunden enthalten.

Als Beratungsstelle für Mädchen in Krisensituationen ist in einigen Fällen, z. B. bei drohender Zwangsheirat oder drohendem Suizid, intervenierendes Handeln gefordert. Dieses lässt schnell viele Stunden innerhalb weniger Tage für einen Fall notwendig werden.

Beratungen fanden einmalig oder langfristig statt. Der Großteil der Ratsuchenden stammte aus der Stadt Hannover (78,5%). Aus dem weiteren Regionsgebiet kamen 18,5% und aus dem übrigen Bundesgebiet 3% der Mädchen und jungen Frauen.

¹ Fallzahlen werden bislang nur für die persönlich, vor Ort beratenden Mädchen, jungen Frauen und Erwachsenen erhoben. Nicht erhoben werden die telefonischen Beratungen bzw. diese nur in Stunden.

MÄDCHENZENTRUM XANA

Die Angebote des Mädchenzentrums Xana umfassen die Bereiche Prävention, Freizeit und Bildung. Die Zielgruppe sind Mädchen und junge Frauen aller Kulturen im Alter von 6 bis ca. 22 Jahren aus den Stadtteilen Linden/Limmer, der Stadt Hannover und der Region Hannover. Die Angebote richten sich an Mädchen und junge Frauen aus allen sozialen Schichten und mit allen Bildungshintergründen. Das besondere Augenmerk gilt jedoch sozial schwächer gestellten Mädchen, Mädchen, die zu Hause wenig Betreuung erhalten, Mädchen mit Migrationshintergrund sowie Mädchen aus bildungsfernen Elternhäusern, deren Chancen in dieser Gesellschaft knapp bemessen sind. Eine besondere Qualität unserer Arbeit ist es, Mädchen unterschiedlicher Schichten und Herkunft miteinander in Kontakt zu bringen, was uns auch 2007 erneut gelang.

Den Alltag im Mädchenzentrum bestimmten 2007 wieder **die wöchentlichen Angebote**: montags die Wen-Do-Kurse für Mädchen von 10-12 Jahren im ersten Halbjahr und für Mädchen von 7-9 Jahren im zweiten Halbjahr, dienstags das Bewegungsangebot in einer Sporthalle, mittwochs die AG „Bleib locker“ bzw. der Mädchenclub für Mädchen von 8 bis 12 Jahren (die auch von Schülerinnen der Albert-Schweitzer-Schule als Schul-AG genutzt wurden) und der Treff „Girl meets Girl“ für Mädchen, die sich (auch) in Mädchen verlieben, donnerstags Mädchen in Aktion für Mädchen von 12 bis 16 Jahren und freitags der Offene Treff für Mädchen ab 8 Jahren.

Ein weiteres regelmäßiges Angebot ist das monatlich aufgetischte **Sonntags-Frühstück** für Mädchen und junge Frauen ab 16 Jahren, bei dem sich alles um „klönen, essen, Stress vergessen“ dreht.

Nach dem großen **Yoga-Boom** in 2006, schien die Nachfrage 2007 gesättigt und es fand nur ein fortlaufender Kurs statt.

Im Workshopbereich startete das Jahr 2007 mit einem schwarz-weiß Fotokurs unter dem Motto „**Fotografieren, wie du dir gefällt**“. Am ersten Tag wurde das Xana in ein Fotostudio mit unzähligen Darstellungsmöglichkeiten verwandelt. Unerlässlich waren natürlich der große Verkleidungsfundus und die Schminkecke. Darüber hinaus nutzten die Mädchen jeden Raum des Mädchenzentrums mit all seinen Inhalten. Die Mädchen verkleideten sich und probierten sich in unterschiedlichen Rollen. So entstanden sehr ausdrucksstarke Portraitbilder, die sie in den drei folgenden Tagen selbst vergrößerten. Im Fotolabor des Freizeitheim Lindens machten sich die Mädchen mit Vergrößerungstechniken sowie der Wirkweise von Fotopapierchemikalien vertraut.

Das Jahr setzte sich „**mit Lötkolben und Kugelhammer**“ fort. Mädchen ab 12 Jahren gingen unter Anleitung einer Goldschmiedin kreativ, handwerklich und schmückend zu Werk. Die Mädchen konnten ihren eigenen Schmuck entwerfen und erschaffen. Mit typischem Handwerkszeug aus der Goldschmiede (Lötkolben, Kugelhammer, Säge und Feile) bearbeiteten sie Metalle, aus denen wunderschöne Schmuckstücke entstanden.

2007 fanden zwei **Boxworkshops** für Mädchen von 8 bis 12 Jahren sowie einer für Mädchen ab 13 Jahren statt. Die Mädchen lernten an jeweils zwei Tagen Boxtechniken sowie -regeln kennen, probierten ihre Kräfte aus und verbesserten ihre Schlagfertigkeit. Beim Boxen geht es zudem um die adäquate Reaktion bei Bedrohung - Schläge nicht ängstlich zu erwarten, sondern sie wirksam abzuwehren.

Außerdem boten wir einen **Holzworkshop** für Mädchen ab 8 Jahren an, bei dem Holzfiguren gesägt, gebohrt und anschließend mit Lichterketten ausgestaltet wurden.

In den Osterferien lernten Mädchen von 8 bis 11 Jahren im traditionellen **Hexenworkshop** allerlei Wissenswertes über Kräuter und ihre Heilwirkungen. Bei Referaten der Handpuppenhexe Bella Donna erfuhren sie einiges über die Frauengeschichte im Mittelalter. Außerdem schlüpfen sie selbst in die Rolle der mächtigen, weisen Hexe. Dabei konnten sie die Stärke dieser Rolle hautnah erleben und gleichzeitig eigene Ohnmachtserfahrungen verarbeiten.

Das legendäre **Walpurgisfest** am 30. April, feierten wieder einmal zahlreiche kleine Hexen von 6 bis ca. 14 Jahren in allen Räumen des Mädchenhauses. Sie kochten in der Hexenküche, gestalteten ein Hexenkunstwerk, erlernten Kräuterkunde, bewältigten den Besenreit-Parcours und tanzten zur Hexendisco.

Erstmalig gab es ein Wochenende unter dem Motto „**Bleib Locker**“. Mädchen ab 12 Jahren tauschten sich darüber aus, was ihnen Stress bereitet und wie sie damit umgehen. Außerdem lernten sie neue Entspannungstechniken, um so zukünftig besser locker bleiben zu können.

Beim **Kräuterspaziergang** in Limmer bildeten sich Mädchen ab 8 Jahren zu Kräutertouren fort und kochten anschließend selbst mit den gesammelten Wildkräutern.

Auch im Sommer 2007 fuhren wir mit Mädchen zur Deister **Freilichtbühne**, um eine Aufführung von „Tintenherz“ zu erleben.

In den Sommerferien unternahmen wir eine dreitägige Rallye, bei der Mädchen **(un)bekannte Berufe** entdeckten, so manche Tätigkeit selbst ausprobierten und Frauen über ihre Berufsbiografien befragten. Wir besuchten eine Drechslerin, eine Krankenschwester, eine Bandagistin, eine Bäuerin und zwei Ingenieurinnen boten Praxistests an. Außerdem fanden in den Ferien zwei **Fototage** (für unterschiedliche Altersgruppen) unter dem Motto „Fotografieren, wie du dir gefällt“ statt – diesmal jedoch mit Digitalkamera, so dass die Mädchen am Ende des Tages ihre Fotos auf CD mitnehmen konnten. Auf den Spuren Otilie der Goldgierigen (eine fiktive Wegelagerin aus Limmer) begaben wir uns außerdem mit Mädchen auf **Schatzsuche**. Die traditionelle heilpädagogische Reitfreizeit stand unter dem Motto „**Auf dem Rücken der Pferde**“ und sorgte wie jedes Jahr für begeisterte Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren. Fünf Tage verbrachten sie auf einem Reiterinnenhof, lernten einen achtsamen Umgang mit den Pferden, halfen bei den alltäglichen Verrichtungen auf dem Hof, ritten und konnten in Einzelübungen ihre Grenzen erfahren und erweitern. Verschiedene Gruppenerlebnisse, wie z. B. die gemeinsame Sorge für die Mahlzeiten, sorgten für ein gutes Gruppenklima.

Kurz nach den Sommerferien fuhr eine Gruppe von Mädchen ab 10 Jahren nach Hamburg zum alljährlichen „**Mädchenspektakel**“. Dieses Spektakel findet jeden September statt und begeistert Mädchen mit einem tagesfüllenden Bühnenprogramm von Mädchenbands und –gruppen sowie Kletteraktionen, Bungeetrampolin und vielen verschiedenen Workshops. Den Hauptpreis der Verlosung, ein Bauchtanztuch, gewann zu unserer besonderen Freude ein Mädchen aus Hannover.

Im Spätsommer erfuhren Mädchen ab 12 Jahre wieder einmal: „**Schweißen** will gelernt sein ... und ist doch einfacher als gedacht“. Aus kleinen und großen Schrottteilen schweißten sie Kerzenständer, Fantasietiere und abstrakte Skulpturen. Da die

Schrottteilen selten in der gewünschten Form vorhanden sind, muss das Metall vor dem Schweißen bearbeitet, geschnitten, geflext und geschliffen werden. Bei der Metallbearbeitung erfuhren sie zudem viel über die unterschiedlichen Metalle und ihre Verwendungsmöglichkeiten.

In den Herbstferien fand neben einem der Boxworkshops auch ein **Ausflug in das AquaLaatzium**, mit Mädchen ab 8 Jahren, statt. Sie packten ihre Badesachen ein, um im Wasser zu spielen, zu schwimmen und zu rutschen.

Zur dunklen Jahreszeit durfte auch eine Übernachtung nicht fehlen. Das Motto lautete diesmal für die 8- bis 12-jährigen Mädchen „**Nach den Sternen greifen**“. Im Laufe des Abends griffen die Mädchen tatsächlich nach den Sternen (Leuchtsterne, die an einer Schnur befestigt waren), lösten gemeinsam Aufgaben mit Geduld und Geschicklichkeit gelöst, um in den Siebten Himmel zu gelangen und erfuhren, wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn ein gemeinsames Ziel erreicht werden soll. Zwischendurch kamen die Mädchen bei einem himmlischen Picknick zur Ruhe, tauschten sich über Wünsche aus und schrieben ihren jeweiligen größten Wunsch auf einem Stern nieder, den sie selber gestalten konnten. Ganz zum Schluss gelangten sie mit einer Fantasiereise in das Land der Träume.

Die älteren Mädchen besuchten im Herbst eine Aufführung von „**Romeo und Julia**“ – eine Inszenierung mit Jugendlichen und auch von den Jugendlichen mitentwickelt. Insbesondere die mehrsprachig aufgewachsenen Mädchen waren begeistert, dass manche Passage in Türkisch oder Russisch gesprochen wurde.

Gegen Ende des Mädchenzentrums-Jahres veranstalteten wir unseren jährlichen **Flohmarkt** von Mädchen für Mädchen und Frauen, bei dem natürlich verkaufen und tauschen im Vordergrund standen, aber auch Spiele, Waffeln, Tee und Kaffee in ausreichenden Mengen vorhanden waren. Die Verkäuferinnen und Besucherinnen im Alter von 1 Jahr bis ca. 60 Jahren freuten sich sehr über die bunte Mischung.

Erstmalig feierten wir im Mädchenzentrum den **Nikola-Tag**. Die Nikola ist die (erfundene) Schwester des Nikolaus. Im Xana erklärten wir deshalb den 07. Dezember zu ihrem Ehrentag. Höchstselbst flog die Nikola ein, erzählte von ihren (fiktiven) Besuchen in den Mädchenhäusern in Köln und Hamburg und erfreute die Mädchen mit glitzernden Überraschungen. Danach widmeten sich die Mädchen wieder ausgelassen dem Discotreiben, das zu Ehren der Nikola veranstaltet wurde.

Alle Angebote des Xana wurden gut bis sehr gut angenommen. Eine Ausnahme stellen hier nur, wie bereits erwähnt, die Yoga-Kurse da. Die Besucherinnen und Nutzerinnen des Xana waren im Alter von 6 bis etwa 22 Jahren. Der Großteil der Mädchen stammte aus der Stadt Hannover, aber es kamen auch Mädchen und junge Frauen aus dem weiteren Regionsgebiet und darüber hinaus. Aus dem weiteren Regionsgebiet kommen einige wenige Mädchen zu den täglichen Angeboten. Häufiger nutzten sie einmalige Aktionen, Workshops, Freizeiten und Reisen durch das Mädchenhaus (s. u.), um das Xana zu besuchen.

AMBULANTE BETREUUNG

Das Angebot der Ambulanten Betreuung richtet sich an

- Mädchen und junge Frauen, die in ihren Familien Unterstützung in ihrer Entwicklung und bei der Bewältigung ihres Alltags bedürfen und wollen und die auf dem Weg in die Selbstständigkeit Unterstützung und Begleitung benötigen und wollen.
- Mütter, die sich um Verbesserung im Sinne einer angemessenen Versorgung und Erziehung der Mädchen bemühen wollen und dabei Unterstützung benötigen.
- junge Mütter, die im Blick auf ihre eigene Entwicklung als auch im Blick auf die Entwicklung ihres Kindes/ihrer Kinder Unterstützung im Alltag brauchen und wollen.

Die Ambulante Betreuung ermöglicht unter Erhalt des Lebensbezugs Familie die Verselbstständigung der Mädchen und fördert die Entwicklung ihrer eigenständigen Lebensformen. Beratung und direkt unterstützende Maßnahmen tragen dazu bei, Konflikte abzubauen und für die Mädchen die Lebensbedingungen innerhalb der Familie sowie im sozialen Umfeld zu verbessern. Die direkte und strukturelle Gewalt in der Gesellschaft und damit auch in Familienstrukturen wird thematisiert. Gleichzeitig wird die große Bedeutung, die die Familie für die Mädchen hat, ernst genommen. Dieser Bedeutung wird auch in der Arbeit mit den Familien Rechnung getragen. Mütter werden darin unterstützt, ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren, Verantwortung für die Erziehung und Begleitung ihrer Töchter zu übernehmen, eigene Stärken und Ressourcen zu entdecken, zu aktivieren und zu entwickeln.

Die individuellen Ziele und die entsprechende Ausgestaltung der Hilfe werden jeweils mit den Mädchen, ihren Familien und dem Jugendamt im Rahmen der Hilfeplanung entwickelt. Mögliche **Ziele** können sein:

- Altersadäquate Lebensorganisation und Verselbstständigung.
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zur Artikulation und zur Durchsetzung eigener Bedürfnisse und Ziele.
- Aufbau von Vertrauen in sich und andere.
- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und einer selbstbestimmten Sexualität.
- Erarbeiten individueller Hilfen und Zukunftsperspektiven, die auch die Vorstellung alternativer Lebensentwürfe berücksichtigt.
- Erkennen und Abbauen von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen.
- Herausbildung von Solidaritäts- und Verantwortungsgefühl.
- Entwicklung von persönlichen und verbalen Fähigkeiten, um eigene Bedürfnisse, Wünsche und Interessen mit anderen abzustimmen bzw. auszuhandeln.

In der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen setzen die Mitarbeiterinnen die Elemente Gespräch, Beratung und konkret unterstützende Hilfen ein. Durch die Orientierung am Lebensumfeld und am Alltag der Adressatinnen werden deren Ressourcen erschlossen. Die Pädagoginnen unterstützen sie dabei, eigene Leistungen zu erkennen und sichtbar zu machen. Die Kompetenzen der Mädchen werden gestärkt durch Ermutigung, Beratung, gemeinsame Entwürfe von Hilfsmöglichkeiten sowie Unterstützung und Hilfe bei deren Realisierung.

Die Betreuung erfolgt stundenweise auf der Grundlage der zwischen allen Beteiligten getroffenen Hilfeplanvereinbarungen. Die Zeiten werden mit den Mädchen/ den jungen Frauen und den Müttern nach deren Bedürfnissen und persönlichen Voraussetzungen festgesetzt. Jedes Mädchen wird von einer Betreuerin unterstützt, eine weitere Co-Betreuerin steht für Vertretungssituationen zur Verfügung.

Bei Bedarf von intensiver Arbeit mit der Mutter besteht die Möglichkeit, Zuständigkeiten in der Betreuung so aufzuteilen, dass eine Betreuerin schwerpunktmäßig mit dem Mädchen und eine zweite mit der Mutter/ der Sorgeberechtigten arbeitet.

Bereits seit einigen Jahren arbeiten Träger von Heimen, Wohngruppen und ambulanten Maßnahmen gemeinsam mit dem Kommunalen Sozialdienst (KSD) der Stadt Hannover an einem neuen Modell der Zusammenarbeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung („**Umbau der Hilfen zur Erziehung**“). Ziel dieser Umstrukturierung ist es zum einen, durch präventive Maßnahmen im Sozialraum Familien so zu stabilisieren, dass möglichst wenige Hilfen zur Erziehung als Einzelfallhilfen erforderlich werden. Zum anderen sollen notwendige ambulante Hilfen wohnortnah und flexibel auf die Bedürfnisse der Familien, der Mädchen und Jungen zugeschnitten werden. Ebenfalls erwünscht ist eine mögliche Steuerung der Kosten für den Bereich der Hilfen zur Erziehung durch Budgets, mit denen die einzelnen Dienststellen des KSD wirtschaften können und sollen. Nach einer Modellphase wurden bereits 2005 im gesamten Stadtgebiet Verträge zwischen dem KSD und insgesamt acht großen und mittleren Trägern von ambulanten Maßnahmen geschlossen. Die MitarbeiterInnen einer KSD Dienststelle arbeiten seit dem eng mit den MitarbeiterInnen der beteiligten Träger zusammen. Diese übernehmen in der Regel alle ambulanten Fälle in dem Sozialraum und sorgen auch für entsprechende fallübergreifende präventive Maßnahmen. Aus diesem Grund engagierte sich eine Mitarbeiterin des Mädchenhauses in vielen Gesprächen, Arbeitsgruppen und Gremien für die Weiterentwicklung des Umbaus der Hilfen zur Erziehung. Es gelang immer wieder, sowohl die Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen als auch das Angebot des Mädchenhauses in den Blickpunkt zu rücken – mit dem erfreulichen Resultat, dass nun auch das Mädchenhaus Hannover Vertragspartnerin für den Umbau der Hilfen zur Erziehung ist: Zum 01. Januar 2007 schloss die Ambulante Betreuung des Mädchenhauses erstmalig mit der Stadt Hannover einen **Vertrag** ab. Dieser gewährleistet das Budget für eine Personalstelle. Wir freuen uns sehr, dass wir so die Ambulante Betreuung als stabiles Angebot und Standbein des Mädchenhauses etablieren konnten!

Nun können wir die Trägerlandschaft um unseren Mädchenspezifischen Ansatz ergänzen. Wir bieten in diesem Rahmen unser Betreuungsangebot sowohl im Bereich Linden/ Limmer als auch in angrenzenden Stadtbezirken an. Konkret bedeutet die Unterzeichnung des Vertrages, dass wir im Bereich ambulanter Betreuung für die genannten Bezirke über eine Planstelle verfügen. Diese teilen sich zwei Mitarbeiterinnen. Die **Expansion** der Ambulanten Betreuung zog nicht nur personelle, sondern auch räumliche Konsequenzen nach sich: um den Anforderungen an Büro- und Besprechungsräumen gerecht zu werden, mieteten wir zusätzliche Räume in der Nähe des Mädchenhauses an.

Vertragliche **Aufgaben** der Ambulanten Betreuung sind zum einen die direkte Betreuung von Mädchen, jungen Frauen sowie ihren Familien. Zum anderen nehmen die Mitarbeiterinnen an Fallberatungen mit anderen Trägern und dem Kommunalen Sozialdienst teil. In diesem Kontext sehen wir es unter anderem als unsere Aufgabe, den Blick auf die Bedürfnisse, Stärken und Problemlagen von Mädchen zu lenken. Dies gilt auch für die Entwicklung präventiver Angebote im Stadtteil, an der ebenfalls andere Träger und der Kommunale Sozialdienst beteiligt sind. Diese Kooperati-

on trägt zur Vernetzung im Stadtteil bei und ermöglicht es, geschlechtsspezifischen Inhalten ambulanter Betreuung auch auf dieser Ebene und in der fachlichen Auseinandersetzung mehr Gewicht zu geben.

Zudem nahmen die Mitarbeiterinnen der Ambulanten Betreuung im Rahmen des Vertrages mit der Stadt Hannover an **Schulungen** teil, die Philosophie, Inhalte und Verfahren in der städtischen Betreuungsstruktur vermittelten. So können sie noch qualifizierter die Belange von Mädchen und Frauen einbringen.

Die vertraglichen Betreuungskapazitäten waren 2007 voll ausgelastet. Außerdem wurde eine Familie in der Region Hannover betreut. So bestätigt sich immer wieder der **Bedarf an Betreuungen unter mädchen- und frauenspezifischem Blickwinkel**. Sowohl das Alter der Mädchen als auch die Themen sind unterschiedlich. Wir unterstützten beispielsweise Mütter in der Erziehung ihrer Töchter im Grundschulalter oder ihrer jugendlichen Töchter. Außerdem betreuten wir jugendliche Mädchen und begleiteten sie dabei, ihren eigenen Weg zu finden. Gerade bei den jugendlichen Mädchen ist häufiges Thema, sich zunehmend Raum außerhalb der Familie zu erobern. Darüber hinaus unterstützten wir junge Mütter in der Gestaltung ihres Lebens mit einem Baby. Dabei ist uns sowohl der Blick auf sie als Mütter als auch der Blick auf sie als junge Frauen wichtig.

Ein besonderer Fokus in unserer Arbeit ist die **Dynamik zwischen Müttern und Töchtern**:

- Wir bieten ihnen eine neue gegenseitige Wahrnehmung an. So können eingespielte Deutungsmuster des Verhaltens der jeweils anderen überprüft und verändert werden. Kreisläufe, in denen sich Mütter und Töchter in gegenseitigen „immer willst du“ / „immer machst du“-Zuschreibungen begegnen, können so angehalten und von beiden neu betrachtet und erklärt werden.
- Im Kontakt zu Müttern und Töchtern bringen wir alternative Bewertungen ein. Gerade mit Blick auf die Töchter kann so in der Auseinandersetzung der Sinn von auffälligem Verhalten entschlüsselt werden. Ein Beispiel: eine jugendliche Tochter, die nur noch selten zur Schule geht und sich ihren Eltern zunehmend entzieht, versucht vielleicht auf diese Weise ihren Lebensraum selbstbestimmter zu gestalten. Mit diesem Wissen lassen sich dann mögliche Freiräume an anderer Stelle aushandeln.
- Wir sehen die Mutter-Tochter-Dynamik vor dem Hintergrund mehrerer Generationen. Unser Blick richtet sich somit auch auf die Erfahrungen, die Mütter mit ihren Müttern gemacht haben und auf die Reflexion, wie sich diese Erfahrungen im eigenen Erziehungsverhalten auswirken.

Diese Arbeit ist für die Töchter, die Mütter und uns spannend – manchmal konfliktreich, aber oft hilfreich und entlastend.

Mit Kolleginnen von anderen Trägern boten wir zudem Ferienaktionen für betreute Mädchen an. Beim Zelten und Fotografieren probierten die Mädchen Neues aus und hatten viel Spaß dabei. Gern nutzten sie die Möglichkeit, andere Mädchen und das Mädchenhaus kennen zu lernen – beides wichtige Ressourcen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, PROJEKTTAGE UND VORTRÄGE

Wie in den Jahren zuvor veranstalteten wir einige Informationsstände, die mit Aktionen für Mädchen verbunden waren. So auf dem Gemeindefest der St. Nikolai Kirche, bei dem Mädchen Mumelbilder kreierten. Außerdem beteiligten wir uns am hannoverschen Fest für Demokratie und am Weihnachtsmarkt des TSV Limmer, auf dem wir für das Mädchenhaus Kerzen, die freiwillig Aktive gestaltet hatten, verkauften. Ganz speziell für Mädchen hatten wir bei den Gewaltpräventionstagen im Cinemaxx einen Infostand mit zwei Wandzeitungen, auf denen Mädchen folgende Sätze ergänzten: „Mädchen sagen JA zu ...“ und „Mädchen sagen NEIN zu ...“. Einzig der Informationsstand bei der Podiumsdiskussion „Sexuelle Gewalt an Frauen – was dann?“ des Präventionsrates Linden-Limmer beinhaltete aufgrund des Kontextes keine Mädchenangebote.

Mädchengruppen aus Schulen und anderen Einrichtungen der Stadt sowie der Region Hannover erhielten auch 2007 die Gelegenheit, Reisen durch das Mädchenhaus zu unternehmen und so einen Einblick in all die Möglichkeiten der Beratungsstelle und des Mädchenzentrums Xana zu erhalten. Dieses Angebot nutzten 11 Gruppen aus der Stadt und der Region Hannover. Darüber hinaus machten wir mit Pausenständen in einer Grundschule und einem Schulzentrum auf die Angebote des Mädchenhauses aufmerksam. Diese Schulstände sind nicht nur mit Infomaterial bestückt, sondern auch mit vielen Gegenständen aus dem Mädchenzentrum. In einem Rätsel müssen die Mädchen dann erraten, was sie im Mädchenzentrum alles unternehmen können.

Außerdem führten wir wieder Projektstage für Schülerinnen durch, deren maßgebliche Themen im Bereich Gewaltprävention/Selbstbehauptung lagen. In 2007 nutzten ein Hort, zwei IGSen und eine Hauptschule dieses Angebot. Die Projektstage wurden an ein bis zwei Tagen durchgeführt.

Für Fachkräfte anderer Einrichtungen und Auszubildende gab es acht Projektvorstellungen und vier Fortbildungen. Eine Praktikantin lernte das Mädchenhaus besonders intensiv kennen.

Ein Highlight stellte das **Sommertreiben im Mädchenhaus** für alle dar, die das Mädchenhaus kennen oder kennen lernen wollen: Mädchen und ihre Familien, Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde. Das Wetter feierte mit, so dass wir wieder den schönen großen Garten hinter unseren Räumen nutzten: für Bewegungsspiele, zum Kaffee trinken und Kuchen essen, für Gespräche in entspannter und fröhlicher Atmosphäre, für Bastelaktionen, für Gleichgewichtsübungen auf dem Niedrigseilelement und als Höhepunkt das spannend-witzige Bingo-Spiel, an dem sich alle Besucherinnen und Besucher lebhaft beteiligten.

GREMIEN UND KOOPERATIONEN

Um im Rahmen von Mädchenpolitik auf Mädchenspezifische Bedürfnisse aufmerksam zu machen und diese Sichtweise in (Fach)Öffentlichkeit, Politik und Gesellschaft einzubringen, ist das Mädchenhaus in verschiedenen Gremien in der Stadt Hannover, in der Region Hannover und auch im Land Niedersachsen vertreten: Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik, HAIP (Hannoversches Interventionsprogramm gegen Männergewalt in der Familie), Fachgremium Sexualisierte Gewalt, pädagogische Stadtteiltrunde Limmer, Netzwerk Courage. Auf diesem Weg wollen wir die Lebenssituation von Mädchen und Frauen mitgestalten und verbessern.

Die Mitarbeiterinnen der einzelnen Bereiche vertreten das Mädchenhaus zudem in fachspezifischen Gremien:

- Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle nimmt an der AG Beratung nach §78, SGB VIII teil. Dieses Fachgremium setzt sich aus der entsprechenden Fachbereichsleitung des Jugendamtes und VertreterInnen der hannoverschen Beratungsstellen zusammen. Inhalte sind der regelmäßige fachliche Austausch, die Vernetzung untereinander sowie die gemeinsame Entwicklung der Jugendhilfeplanung für den Bereich Beratung/Therapie/Familienbildung.
- Für das Mädchenzentrum beteiligt sich eine Mitarbeiterin regelmäßig am Mädchenarbeitskreis (MAK). Der MAK ist ein Zusammenschluss städtischer und freier Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Inhalt ist die gemeinsame Planung und Durchführung von stadtweiten Veranstaltungen und Projekten für Mädchen sowie die Vernetzung von Einrichtungen, die Angebote für Mädchen bieten. 2007 veranstaltete der MAK Bewegungsaktionstage, einen Sporttag und die Bühnenshow „Girls on stage“.
- Eine Mitarbeiterin der Ambulanten Betreuung arbeitet im Fachausschuss Erziehungshilfe der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Region Hannover (AGW) mit. Der Fachausschuss ist ein Zusammenschluss der freien Träger im Bereich Hilfen zur Erziehung. Neben dem fachlichen Austausch stehen sowohl die Entwicklung gemeinsamer Standards als auch die Weiterentwicklung und Planung des Bereichs Hilfen zur Erziehung aus Sicht der freien Träger im Vordergrund. So ist der Fachausschuss auch an der Umsetzung des Reformprojekts "Umbau der Hilfen zur Erziehung" der Stadt Hannover beteiligt. Außerdem ist auch die Ambulante Betreuung in der entsprechenden Fach-AG nach §78, SGB VIII vertreten.

Das Mädchenhaus beteiligt sich an der Fortentwicklung der Jugendhilfeplanung und ist in der entsprechenden städtischen Arbeitsgemeinschaft „Geschlechterdifferenzierung“ nach § 78 SGB VIII. Diese AG veranstaltete 2007 den **Fachtag „Genderperspektive als Haltung“**, in dessen Vorbereitung auch die Mitarbeiterin des Mädchenhauses viel Zeit und Energie einbrachte. Der Fachtag bot die Gelegenheit zur konkreten Auseinandersetzung mit anderen Ansätzen geschlechtsbewusster Pädagogik. Nach dem einleitenden Vortrag präsentierten sich 16 Einrichtungen mit ihren Ansätzen geschlechtsbewusster Arbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkundeten in geschlechtshomogenen Kleingruppen die Stände der Einrichtungen und erhielten dort Aufgaben, die zur Reflexion der jeweiligen eigenen Haltung anregten. Beim Mädchenhaus-Stand wurde zum Beispiel die jeweilige Kleingruppe noch einmal geteilt. Die eine Hälfte erhielt das Beispiel von Julian, der sich beklagt, dass er zu Hause soviel mithelfen muss und für die nachmittägliche Versorgung der beiden jüngeren Geschwister zuständig ist. Die andere Hälfte erhielt das Beispiel von Julia, die sich über die gleichen Dinge beklagt. Nahezu das gleiche Beispiel, aber wie rea-

gieren wir, was macht es mit uns, wenn wir es mit einem Jungen bzw. mit einem Mädchen hören? Außerdem spielten die Kleingruppen beim Mädchenhaus-Stand „Tabu“. Dabei musste beispielsweise das Wort „Mädchen“ erklärt werden ohne die folgenden Begriffe: Junge, Geschlecht, rosa, Puppen, ich muss mal für kleine ... Oder das Wort „Feminismus“ ohne folgende Begriffe: Emma, Alice Schwarzer, Frauenbewegung, lila, Emanzipation, Gleichstellung. Die Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses erlebten sowohl bei der Standbetreuung als auch in den Kleingruppen spannende Diskussionen. Für uns Mädchenarbeiterinnen war es aufschlussreich, die anderen Ansätze so praktisch kennen zu lernen. Zum Beispiel musste frau sich beim Stand einer Bildungsstätte mit geschlechtsreflexivem Konzept (JaM PSG aus Düsseldorf) in ihre Mädchenzeit zurück versetzen und überlegen, welches Angebot sie aus welchen Gründen gern angenommen hätte (wegen des Angebots selbst oder weil es von einem Mann oder einer Frau angeleitet wird?). In Hannover fehlen Konzepte geschlechtsbewusster Koedukation, aber wir hoffen, dass dieser Fachtag die eine oder andere Einrichtung anregt, solche Konzepte zu erarbeiten.

Außerdem **kooperieren** wir in der praktischen Arbeit vor allem mit Schulen im Stadtteil, in der Stadt und in der Region sowie mit anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Sportvereinen, dem Kommunalen Sozialdienst, anderen Beratungsstellen, der Bundesagentur für Arbeit und den kommunalen Frauenbeauftragten. Darüber hinaus gab es im vergangenen Jahr projektbezogene Kooperationen mit dem Kulturtreff Kastanienhof, der Albert-Schweitzer-Grundschule, dem Schulzentrum im Fössefeld, dem Freizeitheim Linden, dem TSV Limmer und der IGS List.

FINANZIERUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Die Arbeit des Mädchenhauses wurde 2007 ermöglicht durch

- die Zuwendung der Stadt Hannover (52%),
- die Entgelte für die Ambulante Betreuung (19,5%)
- die Zuwendung des Landes Niedersachsens (16,5%),
- die Zuwendung der Region Hannover (5%),
- Stiftungen und andere geldgebende Organisationen (3,7%),
- Spenden (3%) sowie
- Teilnahme- und Vereinsbeiträge (0,3%).

Neben den Geldzuwendungen erhielten wir außerdem tatkräftige Unterstützung durch **freiwillig aktive Frauen**, die sich vor allem bei Festen und Infoständen einbrachten. Darüber hinaus erhielten wir Sach- und Arbeitsspenden, die maßgeblich dem „Hannover Marktplatz“ zu verdanken sind, der im Oktober 2007 stattfand. Dort trafen soziale Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen aufeinander. Die **Unternehmen** wollten Gutes tun und die sozialen Einrichtungen suchten Sachleistungen oder Helferinnen und Helfer für Projekte. Für den Einsatz der Unternehmen boten die sozialen Einrichtungen auch Gegenleistungen: wir zum Beispiel Rallyes oder Vorträge unter dem Motto „Starke Mädchen und berühmte Frauen in Hannover“ und natürlich die positive Öffentlichkeitsarbeit. So erarbeitet eine Firma unentgeltlich ein neues Layout für den halbjährlichen Infobrief. Außerdem wurden der Bewegungs- und der Ruheraum neu gestrichen sowie ein Glücksrad in Auftrag gegeben.